

Vorbereitung

Schon während des Bachelorstudiums reizte mich ein Auslandsaufenthalt über Erasmus sehr. Anfang des Masters erkundigte ich mich bereits im International Relations Office an der BTU und entschloss mich daraufhin im 3. Semester in einem anderen Land zu studieren. Da mich das skandinavische Bildungssystem schon immer sehr interessierte, bewarb ich mich an der Aalborg University als oberste Priorität. Um mich weitestgehend auf das Studium in Aalborg vorzubereiten, besuchte ich einen Intensiv-Sprachkurs an der BTU – welcher für Studenten kostenlos ist – da mein Englisch doch schon sehr eingerostet war. Bevor man sich jedoch um ein TOEFL Zertifikat bemüht, welches zudem auch sehr teuer ist, sollte man hier zuerst einen Blick auf die Webseite der Wunschuniversität werfen. Die AAU verlangt beispielsweise kein TOEFL-Test oder ähnliches, wenn ein deutsches Abitur nachgewiesen werden kann. Vorab habe ich mich daher mit der Uni in Verbindung gesetzt und nach mehrmaligem Hin- und Herschreiben wurde mein Abiturzeugnis als Englischnachweis akzeptiert. Die Infoveranstaltungen unserer Universität sind wirklich hilfreich und wichtige Informationen können notiert werden, wobei das Essenzielle immer per Mail zugesendet wird. Wichtig ist nur, dass man wirklich früh mit den Vorbereitungen beginnt, um später nicht in Zeitnot zu

geraten. Doch wenn all die Bürokratie erledigt ist, steht einem guten Start ins Auslandssemester nichts mehr bevor.

Sollte es zu überdurchschnittlich langen Wartezeiten nach der Bewerbung kommen, am besten nochmals nachfragen. Kein System ist perfekt und bei Unsicherheiten ist es oft besser nochmals die Universität zu kontaktieren.



Der „Create“ Campus für designbasierte Studiengänge befindet sich direkt am Limfjord nahe dem Stadtzentrum von Aalborg. Hier verbringt man die meiste Zeit seines Studiums in den Gruppenräumen und während der Seminare.

Unterkunft

Über das International Accommodation Office der AAU bewarb ich mich für eine studentische Unterkunft. Hier konnte man sich in der Bewerbung nur dafür entscheiden, ob man ein Einzelapartment oder lediglich einen eigenen Raum beziehen möchte. Ich hatte mich damals für ein Apartment entschieden, daraufhin hatte ich ein Angebot der IAO bekommen. Das Apartment lag zwar sehr zentral, war jedoch sehr teuer. Es ist kein Problem nach der Bewerbung nach einer günstigeren Alternative zu fragen. Nachdem ich also um ein günstigeres Angebot gebeten hatte, wurde mir ein anderes Apartment in Aalborg Ost nahe dem Hauptcampus angeboten, welches ich dann auch bezog. Was mich persönlich sehr gestört hatte war, dass man keine Bilder oder Grundrisse der Wohnungen einsehen konnte, man musste sich also überraschen lassen. Da die öffentlichen Verkehrsmittel jedoch sehr teuer sind, war ich durch die Distanz zu meinem eigentlichen Campus auf ein Fahrrad angewiesen, was jedoch in Dänemark allgemein sehr üblich und sicher ist, da die Fahrradinfrastruktur sehr vorbildlich ist. In meiner Unterkunft angekommen war alles sehr sauber und aufgeräumt, die Küche voll ausgerüstet mit den wichtigsten Utensilien. Jedoch war es durch das Laminat sehr fußkalt, was sich im Winter doch als sehr unangenehm herausstellte. Den Schlüssel für das Apartment musste ich zuvor im International Accommodation Office abholen wo ich auch meine

Bettwäsche erstanden habe, da diese nicht in der Ausstattung enthalten ist. Die Schlüsselabgabe folgt dann auch im IAO, wobei hier der Schlüssel in einem Umschlag abgegeben oder in einen Briefkasten geworfen werden kann. Eine übliche Wohnungsabnahme gibt es nicht, was mir durch die überaus hohe Kautions (drei Monatsmieten) sehr lieb gewesen wäre, falls irgendetwas doch nochmal erneut gereinigt werden muss.



Der Vorteil, wenn man in Aalborg Ost wohnt ist die schöne Umgebung in der Nähe. So lang es nicht zu kalt ist während des Semesters lohnen sich Spaziergänge sehr, besonders etwas außerhalb, da Vegetation in Aalborg eher ein seltenes Gut ist.

Studium

Das Studium an der Aalborg University unterliegt dem problembasierten Lernen, welches auch sehr ernst genommen wird. Die Studiengänge beinhalten oft Gruppenarbeiten, bei denen sich die Studenten zusammen mit unterschiedlichen Problemstellungen auseinandersetzen und lösen müssen. Dies steigert die Kommunikation untereinander erheblich und Diskussionen können zu tollen Ergebnissen führen, auch wenn es erschöpfend sein kann. Bei den Designprojekten stand uns jeweils ein Supervisor zur Verfügung, welcher uns während des Projektes unterstützt hat. Bei Meetings wurde sich viel Zeit genommen und die Supervisors waren zu jeder Zeit auch elektronisch verfügbar via Email. Dieses Engagement hat mich sehr beeindruckt und hat wirklich viel gebracht, besonders wenn die Gruppe mal nicht weiterwusste. Um das PBL-System wirklich zu verstehen, mussten neue Studenten an der AAU ein dreiteiliges Seminar besuchen, wo das problembasierte Lernen noch einmal gründlich erläutert wurde. Gearbeitet wurde stets in den sogenannten Grouprooms, welche sich vorwiegend im Create Gebäude befinden. Unser Studiengang hatte das Privileg im Utzon Center, welches fast direkt neben dem Campus liegt, zu arbeiten. Die Grouproom-Bereiche sind jeweils mit einer Teeküche ausgestattet und mit der Studentcard können Drucker, Plotter sowie 3D-Drucker in den Geschossen verwendet werden, sie dienen jedoch auch als Schlüssel für das Gebäude, somit steht dem Arbeiten am Wochenende und während der Nacht nichts im Weg. Generell ist die technische Ausrüstung an der AAU vorbildlich. Neben genannten Druckern stehen den Studenten eine voll ausgerüstete Werkstatt, Lasercutter und Fräsen zu Verfügung, welche über die eigens eingerichtete Website gebucht werden können. Auch ein eigener Laden für Utensilien für Studenten befindet sich im Erdgeschoss. Um das technische Angebot voll nutzen zu können, ist eine Führung durch das Gebäude Pflicht und sehr wichtig.

Das große Foyer des Create Gebäudes mit seiner orangenen Treppe (Links). In den oberen Geschossen befinden sich die Grouprooms, welche sich um das Foyer ziehen und durch White Boards voneinander getrennt sind sowie Seminarräume und Büros.



Das Utzon Center (Rechts) liegt ebenfalls am Limfjord und ist zudem ein Kultur- und Besucherzentrum in dem viele Veranstaltungen und Ausstellungen stattfinden. Ein Besuch des Gebäudes ist auf jeden Fall ein Muss, ich habe die Arbeitszeit dort sehr genossen.



Im Allgemeinen hat mir das Arbeiten an der AAU viel Spaß gemacht und war eine tolle Erfahrung und Abwechslung zu meinem bekannten Studium. Die Atmosphäre war überaus freundschaftlich und locker. Generell sind die Dänen eher entspannt und legen nicht so viel Wert auf Förmlichkeiten, was bedeutet, dass Duzen sehr üblich ist. Dies mag am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig sein, da wir es aus Deutschland gewohnt sind die Professoren in Höflichkeitsform anzusprechen. Doch es trägt zur entspannten Atmosphäre bei und nimmt einem etwas die Hemmungen, besonders wenn man sich erst wieder an das Englischsprechen gewöhnen muss. Dadurch waren die mündliche Hydrologie-Prüfung sowie die Präsentationen keine allzu großen Hürden, sollten trotz allem jedoch nicht unterschätzt werden, da die Standards an der AAU hoch sind. Erwähnenswert sind auch verschiedene Exkursionen, die man durch die Projekte unternimmt. So hatten wir die Möglichkeit beispielsweise Vejle in Dänemark zu besuchen. Ein Workshop in Delft mit anderen Studenten wurde auch angeboten, an dem ich leider nicht teilnehmen konnte.



Ein Spaziergang über die Kulturbroen oder Limfjordbroen lohnt sich. Die Natur in Norresundby nördlich von Aalborg ist friedvoll und überaus schön (Links, Mitte). Doch auch entlang des Wasser in Aalborg können tolle Momente festgehalten werden (Rechts).

Alltag/Freizeit

Da Aalborg eine Studentenstadt ist, gibt es auch viele Freizeitangebote, besonders Sportler kommen hier auf ihre Kosten. Die Uni verfügt über ein eigenes Fitnessstudio, aber auch andere Sportangebote können wahrgenommen werden. Studenten, die gern feiern gehen, kommen in der Jomfru Ane Gade auf ihre Kosten. Dies ist die kleine, aber feine Partymeile in Aalborg und sehr beliebt. An Wochenenden kann man hier mit Kommilitonen etwas trinken gehen oder auch viele neue Bekanntschaften machen. Getrunken wird hier vorwiegend während der Happy Hour, da Alkohol in Dänemark doch sehr teuer ist. Bier und Cider sind beliebt und am günstigsten, für Cocktails kann man schnell mal über 10 Euro bezahlen. Die Lebenshaltungskosten in Dänemark sind definitiv etwas höher, doch wenn man gewissenhaft kauft und konsumiert ist es nicht allzu schwierig. Ich persönlich habe auch Studenten kennengelernt, die zusammen Dumpster diven waren oder auch über verschiedene Apps kostenlos oder kostengünstig Essen bekommen haben.

Abgesehen von den unterschiedlichen und vielseitigen Angeboten, die Aalborg zu bieten hat, sind auch andere Städte in Dänemark definitiv einen Besuch wert. Während meines Studiums konnte ich einige Tages- und Kurztrips machen mit Familie, Freunden und Kommilitonen. Neben Skagen und Hals, besuchte ich Aarhus und für ein verlängertes Wochenende auch Kopenhagen, wo sich das Eintrittsgeld für den Tivoli zur Weihnachtszeit sehr lohnt. Wen es noch etwas weiter zieht hat mit der Nähe zu Frederikshavn einen echten Vorteil. Mit der Fähre konnte ich für einen Kurztrip nach Göteborg fahren, wo es im Herbst wunderschön ist und eine Rundfahrt mit dem Paddan-Boot eine tolle Erfahrung ist. Kommilitonen von mir hatten es zeitlich noch einrichten können und sind mit der Fähre sogar bis nach Oslo gefahren und noch weiter nach Bergen. Als kleiner Tipp gilt auch ein Flug mit Ryanair von Aalborg nach London,



Links: Jomfru Ane Gade, nachts ist hier sehr viel los

Mitte: Regenbogen-Panorama, Kunstmuseum ARoS in Aarhus

PS: auch das Kunsten in Aalborg sollte unbedingt besucht werden

Rechts: mit der Fähre in Göteborg, Älvsborgsbron

da dieser sehr günstig ist. Auch ein Blick auf Flugtickets nach Kopenhagen können lohnenswert sein, da man als Student unter 26 Jahren weniger zahlt und es definitiv angenehmer und zeitsparender ist als mit Bus oder Bahn.

Alles in allem kann ich ein Semester in Aalborg wirklich sehr empfehlen. Natürlich ist der bürokratische Aufwand etwas anstrengend, doch in Anbetracht der einmaligen Erfahrung ist es diese Anstrengung mehr als wert. Ich habe in dem Semester viel gelernt und wirklich tolle Menschen um mich gehabt. Man sammelt unglaublich viele Eindrücke und eignet sich nicht nur neues Wissen an. Die Selbstständigkeit und die Konfrontation, eine andere Sprache zu sprechen, sind sehr prägend. Mein Auslandssemester hat mich definitiv wachsen lassen und die Zeit ging doch sehr schnell vorbei. Der Schritt aus der eigenen Komfortzone kann sehr viel bewirken, auch wenn es im ersten Moment etwas Angst bereitet.

Herausheben möchte ich an dieser Stelle auch noch einmal die gute Zusammenarbeit und Organisation der Erasmus-Koordinatoren. Mir wurde bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite gestanden und aufgemuntert, wenn irgendwas nicht ganz funktionierte und Zweifel aufkamen.

